

So klar lag für ihn nun zutage, wie sich Lanté und Hans im Herzen gegenüberstanden.

Als die beiden Freunde nach Hause kamen, hörten sie von der Gräfin, daß die Komtesse gleich nach dem Frühstück ausgeritten war.

„Ganz allein?“ fragte Koll.

„Ja, ganz allein.“

„Weißt du, welchen Weg sie geritten ist, liebe Lanté?“

Die Gräfin legte die Hand an die Stirn, wie sich besinnend.

„Ja, sie sprach davon. Erst wollte sie an den Strand reiten und dann über die Troßschlucht nach Glosow, um Fräulein von Glosow zu besuchen.“

„Über die Troßschlucht?“ fragte Hans von Seltz erschrocken, und sein bleiches Gesicht verfärbte sich.

„So sagte meine Tochter. Sie meinte, sie wollte heute einen Weg reiten, der sie schon lange gereizt hätte.“

„Am Gotteswillen — doch nicht den Steilweg?“ rief Seltz außer sich.

„Nun wurde auch die Gräfin unruhig.“

„Das weiß ich nicht. Aber weshalb erschrecken Sie so, meine Herren?“

„Weil das ein sehr gefährlicher Weg ist, liebe Lanté, den ich Lanté streng verboten habe,“ antwortete Koll sehr beunruhigt.

„Dann ist die Komtesse fort?“ fragte Seltz hastig.

„Vor einer Viertelstunde etwa.“

„Ich eile der Komtesse nach, so schnell ich kann. Du hast jetzt zu tun, Koll, und kannst nicht fort. Ich reite quer durch den Wald direkt nach der Troßschlucht und komme ihr hoffentlich zuvor, ehe sie dieselbe erreicht.“

Die Gräfin war sehr erschrocken.

„Mein Gott, ich habe doch keine Ahnung gehabt, daß es sich um solch einen gefährlichen Weg handelt. Und Lanté schien mir ohnedies heute so nervös. Ach lieber Herr von Seltz — bitte, eilen Sie, ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie sich die Mühe machen wollen.“

„Das ist doch selbstverständlich, Frau Gräfin. Seien Sie unbeforgt, wenn Komtesse Lanté erst nach dem Strande geritten ist und keinen größeren Vorsprung hat, hole ich sie ein.“

„Damit schwang sich Seltz eiligt auf sein Pferd.“

„Reiten Sie nicht, daß Sie den gefährlichen Weg reiten!“ rief ihm die Gräfin zu.

Koll hatte keinen Versuch gemacht, ihn zu halten oder an seiner Seite zu reiten. Er suchte nun die Gräfin zu beruhigen, obwohl er selbst in großer Sorge war.

„Schon oft hatte Lanté diesen Weg reiten wollen, aber er hatte es ihr stets unterzagt und ihr erklärt, daß eine Dame im Damensattel unmöglich da hinunterreiten könne.“

Und nun wollte der Troßkopf anscheinend doch dies Wagnis ausführen, ein Wagnis, das ihr keinesfalls gelingen würde, das wußte er nur zu gut.

Er wußte aber auch, daß Seltz jetzt auf Tod und Leben auf die Troßschlucht zuzog und sicher eher dort sein würde, als Lanté.

Dreißigstes Kapitel

Komtesse Lanté war langsam durch den Wald bis ans Meer geritten und ließ nun das Pferd im Schritt auf dem glatt- und festgepflügten Sand dahinschreiten.

Es eilte ihr nicht, ihr Ziel zu erreichen. Sie hatte sich von Gerlachheim entfernt, weil sie in einer trübseligen Stimmung war, die ihr die Tränen in die Augen trieb, sobald jemand mit ihr sprach.

Und sie fürchtete sich, Hans von Seltz in dieser Stimmung zu begegnen. Trotzdem sie sich ihm gegenüber in einen spöttischen Trost hineinsteigerte und ihn verächtlich abstun wollte, fühlte sie doch von Tag zu Tag härter, wie lieb sie ihn hatte.

Und sie litt unagbar unter seinem vermeintlichen Unwert und unter der Gewißheit, daß er sich um Sanna von Glosow bewarbt.

Es half ihr nichts, daß sie sich hinter ihrem Stolz verschänzte und sich einreden wollte, er sei ihr gleichgültig und verächtlich.

Nachdem sie am Strand bis zu der Stelle gekommen war, wo sie hinter den Dünen die Troßschlucht wußte, lenkte sie aber über den Strand nach den Dünen hinüber.

Langsam schritt das Pferd über die Dünen nach der Troßschlucht und wollte Lanté den schmalen Pfad hinaufreiten, der an der Troßschlucht emporführte und an dem gefährlichen Steilweg endete.

Kurz bevor sie diesen Weg erreicht hatte, kam plötzlich zwischen den Bäumen hervor Hans von Seltz durch den Wald geritten und parierte sein Pferd dicht vor ihr.

Sein Gaul war mit Schaumfloden bedeckt und in seinem Gesicht zuckte es wie Wetterleuchten. Aber er zeigte es nicht, wie glücklich er war, daß er sie noch heil und gesund vor sich sah und ihr anscheinend noch im letzten Moment den gefährlichen Weg abgegriffen hatte.

„Guten Morgen, Komtesse Lanté!“ rief er ziemlich atemlos hervor.

Sie war zusammengezuckt bei seinem Anblick.

„Guten Morgen, Herr von Seltz! Wie konnten Sie hierher?“

„Ich denke, Sie sind mit Koll auf die Felder geritten.“

„Ganz recht. Aber als wir heimkamen, sagte uns die Frau Gräfin Mutter, daß Sie die Absicht ausgesprochen hätten, über die Troßschlucht zu reiten.“

Koll hatte nicht Zeit — und da bin ich hierher geeilt, um Sie von diesem Vorhaben abzuhalten.

Gottlob, komme ich noch zur rechten Zeit. Sie wissen doch, wie gefährlich der Weg ist. Schon dieser schmale Pfad aufwärts ist ein Wagnis, zumal für eine Dame.

Das Pferd darf nur den kleinsten Fehltritt machen, dann stürzen Sie samt dem Pferd in die Schlucht hinab.

Ganz sicher konnten Sie aber den Steilweg nicht hinab im Damensattel. Das hat Ihnen doch Koll schon gesagt.“

Er hatte sehr erregt gesprochen und vermochte sich ihrer spöttischen Miene gegenüber nur schwer zu bewahren.

(Fortsetzung folgt)

Rechnungen liefert schnell u. sauber Buchdruckerei G. Kühle

Nur gute Ware und doch so billig.

- Blaudruck in großer Auswahl Nr. 2800-4300
Russelein 4000
Kessel, 140 cm breit, feste Ware 6000
" 80 " " " " 3400
S e m d e n b a r g e n t 2900-3300
Bunte Bettbezüge, 2 Bezüge, 4 Kissen Nr. 86000
Weiße gestickte Bezüge " " 110000
Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Badetücher,
Unterlaken, Unterböcke, Hemden, Einfaßhemden,
Herren-Tragen, Selbstbinder
Arbeitssocken, Unterhosen, blaue Reformhosen usw.
Zwirn, kleine Rolle, 4 fach Dbergarn Nr. 800

Paul Schneider, Langebrück
Zweiggeschäft bei
Paul Müller, Ottendorf-Okrilla
Dresdnerstraße, gegenüber dem Konsum.

Eine große Berliner Zeitung

mit vielen Beilagen wie: Deutsches Heim,
Lustiges Blatt (Illustrierte Witzbeilage), Gerichts-
soll, Preismarkt-Sammler, großes Kurszettel und
kostenloser Unfallvergütung
bis zu 10 000 Mark für alle Leber und deren
Ursachen nach Maßgabe der Bestimmungen:
das ist die
Berliner Allgemeine
Zeitung
Geben Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten eine
Dresdener Nummer kostenlos vom Verlag der Berliner
Allgemeinen Zeitung, Berlin SW 68, Mühlentempel

Für den Schulbedarf

empfehle
vorschriftsmäßige Schreibhefte
sowie Schul-Bedarfsartikel
Schulbücher
wolle man rechtzeitig bestellen, da
in diesen der hohen Kosten wegen
Lager nicht mehr unterhalten werden
kann.
Buchhandlung H. Rühle.

Gute Belohnung

demjenigen, der über ein
in der Nacht vom Montag
zum Dienstag abhanden
gekommenes Fahrrad Aus-
kunft geben kann.
Meldungen erbeten an die
Geschäftsstelle des Blattes.

1 Böttcher
Lehrling

für Ostern gesucht. Kost und
Lohn vorhanden.
Zimmermann, Hühnerstr.
Woden bei Raddeburg.

Stachel- und Johannis-
beerhochstämme,
Stachel- und Johannis-
beersträucher,
Pflirschbäume,
Schatten morellenbüsche
sowie alle
Baumschul-Artikel
empfehle

Emil Gräfe
Bahnhofstr. 50 c
am Bahnhof Ottenhof-Süd.

Die Komtesse prehte im Trost die Lippen fest ansein-
ander. Was ging es Herrn von Seltz an, wenn sie sich zu
Tode stürzte. So wenig lag ihr jetzt in ihrem tiefen Herze-
leid noch am Leben. Sie hätte ihm das am liebsten ins
Gesicht schreien mögen. Und doch fürchtete sie jeden Augen-
blick, daß ihr die Tränen hervorbrechen würden.

„Sie müssen mich für eine recht schlechte Reiterin hal-
ten, Herr von Seltz. Sie und Koll sind diesen Weg schon
oft geritten. Ich bilde mir ein, eine ganz passable Reite-
rin zu sein und bin meines Pferdes sicher,“ sagte sie, so
ruhig sie konnte.

„Das bezweifle ich nicht, Komtesse. Aber hier nützt
Ihnen alle Sicherheit nichts. Selbst wenn Sie, wie ich
für möglich halte, ohne Unfall hier hinaufkommen würden,
den Steilweg hinab kommen Sie im Damensattel un-
möglich, ohne sich mit dem Pferd zu überschlagen.“

Seltz sah ganz blaß und erregt aus. Die Komtesse
zuckte indes nur spöttisch die Achseln.

„Ich werde dennoch diesen Weg reiten, wie ich es mir
fest vorgenommen habe.“

„Und ich werde es nicht dulden — selbst gegen Ihren
Willen werde ich Sie hindern,“ sagte er mit fester, metal-
lisch klingender Stimme und sah sie fast finster an, die
Jähne fest zusammenbeisend.

Da lachte sie trotzig auf.

„Das werden wir sehen!“ rief sie laut, und ehe er
wußte, was sie wollte, war sie an ihm vorübergejagt und
hatte den gefährlichen Weg beschritten. Als er sich von sei-
ner Überraschung erholt hatte, war sie schon ein gutes
Stück emporgerritten.

„Auf Wiedersehen, Herr von Seltz!“ rief sie ihm von
oben zu.

Er war außer sich vor Angst und Jorn. Aber folgen
konnte er ihr nicht. Auf diesem schmalen Weg, wo knapp
ein Pferd schreiten konnte, war es nicht möglich, sie einzu-
holen und festzuhalten. Das hätte nur die Katastrophe be-
schleunigt. Er hätte also nur folgen können, ohne ihr hel-
fen zu können, wenn sie stürzte.

Aber er war nicht der Mann, tatlos zuzusehen bei
diesem Wagnis einer Dame — zumal einer Dame, die er
mit der ganzen Inbrunst seines Herzens liebte. Blitzschnell
kam ihm der Gedanke, daß er auf jeden Fall und um jeden
Preis ihren Abstieg über den Steilweg hindern müsse. Und
ohne sich lange zu bedenken, jagte er wie der Wind quer
durch das Unterholz unterhalb des Abhanges dahin, ohne
auf das bornige Gefirnis zu achten, bis zu dem von oben
herabfallenden Steilweg. Dort sprang er mit einem Satz
aus dem Sattel, überließ das Pferd sich selbst und kletterte
in wilder Eile den Steilweg empor.

Die Komtesse hatte oben viel langsamer reiten müssen,
hatte auch einige Augenblicke angehalten, um den herrlichen
Ausblick zu genießen. So kam ihr Seltz zuvor. Gerade,
als sie bis an den Steilweg herangekommen war, stand er
plötzlich wie aus dem Boden gewachsen vor ihr. Wie eine
Mauer hielt er da und sagte mit einem tiefen erlösten
Atemzug ihrem Pferd in die Jähle.

„Sie war erschrocken, weil sie nicht vermutet hatte, daß
er ihr auf diese Weise den Weg abschneit.“

„Was soll das? Bitte geben Sie den Weg frei!“ for-
derte sie erregt und warf stolz den Kopf zurück.

„Nein!“ rief er entschlossen. Und dieses Nein durch-
schnitt die Luft wie ein Messer, so hart und scharf klang es.

„Ich will hier hinunter,“ trohnte sie.

„Da wählen Sie mich schon erst zu Boden reiten, Kom-
tesse,“ erwiderte er, ruhiger geworden.

„Das ist unerschöpflich. Was erlauben Sie sich, Herr von
Seltz?“

Er stand wie eine Mauer und rührte sich nicht.

„Bitte, steigen Sie ab,“ sagte er im ruhigen Tone, als
sei das selbstverständlich.

Dunkle Rote stieg in ihr Gesicht. Ihre Augen funkel-
ten zornig.

„Nein, ich will hier hinunter reiten, nun erst recht.“

Sein Gesicht war sehr bleich, aber sein Muskel zuckte
darin.

„So lange ich es hindern kann, sicher nicht, Komtesse.
Sie würden unsehbar stürzen.“

In ihren Augen glühte es dunkler auf, daß sie fast
schwarz erschienen.

„Und wenn auch — was geht es Sie an, ob ich mich
hier zu Tode stürze? Das ist doch meine Sache.“

„Nein, in diesem Falle ist das auch meine Sache. Ich
werde Sie hindern, ein so unsinniges Vorhaben auszu-
führen.“

„Mit welchem Rechte?“

Er sah sie an — mit einem Blick, der ihr bis in die
tiefste Seele drang.

„Mit welchem Rechte?“ fragte er mit selbstamer
Stimme. „Nun — ich könnte Ihnen sagen, daß mich Ihre
Frau Gräfin Mutter beauftragt hat, Sie von diesem Wagnis
zurückzuhalten. Aber ich habe auch noch ein anderes
Recht — das Recht, das ein Mensch an einem andern hat,
der es mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele liebt. Wenn
Sie stürzen, würden Sie nicht nur sich und Ihren Mutter,
sondern auch mir namenloses Leid zufügen. Und ich habe
das Recht mich mit aller Kraft vor einem solchen Leid zu
bewahren. So Komtesse! Sie brauchen diese Erklärung
nicht gehört zu haben, ich habe sie Ihnen nicht gegeben,
weil ich die Absicht habe, Sie um Ihre Hand zu bitten,
sondern nur, um Ihnen begrifflich zu machen, daß ich mich
über von Ihrem Pferde zerstampfen lassen würde, als
Ihnen zu gehatten, sich in sichere Gefahr zu begeben.“

Komtesse Lanté sah wie gelähmt im Sattel und sah mit
blassem, verstörtem Gesicht zu ihm herab.

„Sie lieben mich, Herr von Seltz?“ fragte sie mit hel-
ferer, zitternder Stimme.

„Ja,“ entgegnete er rauh vor Erregung.

„Und doch zeigten Sie sich mir so abweisend, so ganz
anders als diesen Winter, nachdem Sie von Koll gehört
hatten, daß ich arm bin?“ rief sie hervor.

Er blickte mit edelstem Ersauern zu ihr auf.

(Fortsetzung folgt.)

Frachtbriefe mit u. ohne Firmendruck
empfehle
Buchdruckerei G. Kühle.